

Bibelauslegung zu 1. Johannes 3,4-15

Teil 3

Referent	Christian Briem
Ort	Darmstadt
Datum	22.12.2014
Länge	01:02:47
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chb025/bibelauslegung-zu-1-johannes-3-4-15

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen heute noch einmal den 1. Johannisbrief aufschlagen und in Kapitel 3 fortfahren mit Vers 10. 1. Johannis 3, Vers 10.

Hieran sind offenbar die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels.

Jeder, der nicht Gerechtigkeit tut, ist nicht aus Gott und wer nicht seinen Bruder liebt.

Denn dies ist die Botschaft, die ihr von Anfang gehört habt, dass wir einander lieben sollen.

Nicht wie Cain aus dem Bösen war und seinen Bruder ermordete. Und weshalb ermordete er ihn?

[00:01:02] Weil seine Werke böse waren, die seines Bruders aber gerecht.

Wundert euch nicht, Brüder, wenn die Welt euch hasst.

Wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben übergegangen sind, weil wir die Brüder lieben.

Wer den Bruder nicht liebt, bleibt in dem Tode.

Jeder, der seinen Bruder hasst, ist ein Menschenmörder. Und ihr wisst, dass kein Menschenmörder ewiges Leben in sich bleibend hat.

Soweit das Wort Gottes.

Du hast uns lieb, das ist genug.

[00:02:04] Uns ewiglich zu freuen.

Das können wir gut als Überschrift über unseren Text heute nehmen.

Wir haben gestern gesehen, dass der Heilige Geist hier zwei Familien vorstellt, die unterschiedlicher, entgegengesetzter in ihrem Charakter kaum sein können. Und in Vers 10, mit dem wir heute begonnen haben, werden diese beiden Familien auch direkt genannt. Die Familie der Kinder Gottes und dann die Familie der Kinder des Teufels. Und wir haben gestern abschließend mit dem 9. Vers die Merkmale oder ein bestimmtes Merkmal der Kinder Gottes gesehen.

Ich wiederhole das jetzt nicht alles, nur so viel, dass diejenigen, die aus Gott geboren sind, [00:03:05] nicht Sünde tun können, weil das ihrer Natur, die sie von Gott empfangen haben, total entgegengesetzt ist.

Wir haben gesehen, jedes Geschöpf, jeder Mensch lebt und webt entsprechend seiner Natur, die ihm vom Schöpfer gegeben ist.

Der neue Mensch hat eine neue Natur.

Was ich gestern vielleicht noch nicht ganz so klar gesagt hatte, ist, dass die alte Natur noch auch da ist. Dieses alte Wesen ist bei unserer neuen Geburt nicht spurlos verschwunden etwa. Wir haben das alte Wesen noch, aber das ist dann mehr die Lehre von dem Apostel Paulus. Dieser alte Mensch, wird in Römer 6 gesagt, ist mitgekreuzigt worden.

[00:04:03] Oder wir haben die andere Formulierung, dass wir der Sünde gestorben sind und jetzt Gott leben.

Der alte Mensch und das alte Wesen, das wir haben, ist in dem Tode Christi vor dem Auge Gottes, richterlich beseitigt worden.

Bitte, merken wir, vor dem Auge Gottes, nicht vor meinem Auge. Nach meinem Auge, da ist es da, leider, präsent. Aber vor dem Auge Gottes, liebe Geschwister, das ist die Stellung des Christen, ist das alte Vergangen, ist es beseitigt, richterlich, noch nicht faktisch.

Wir haben gestern gesagt, es ist ein Unterschied zwischen einer abstrakten Betrachtungsweise und einer absoluten Betrachtungsweise.

Nun, der neue Mensch oder der aus Gott geborene Mensch, [00:05:06] sündigt nicht, denn sein Same, das ist der Same Gottes, das ist das neue Leben, ist in ihm und wirkt wie eine samenbringende Frucht, bringt neue Früchte hervor, die dem Leben Gottes eben entspringen. Und dann der letzte schwierige Satzteil war ja, und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist. Unsere Erfahrung widerspricht dem, wir können eben doch sündigen, leider, und die Heilige Schrift geht sogar davon aus, dass wir das können, wir werden zwar ermahnt, es nicht zu tun, aber wenn es dann passiert, dann haben wir einen Sachverhalt bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten.

Aber kann nicht sündigen, heißt, es ist unmöglich, das sagt eben die griechische Verbform aus, die wir im Deutschen nicht wiedergeben können, es sei denn, ich umschreibe das, [00:06:01] wie ich es jetzt auch tue, wir können nicht unmöglich ständig fortwährend sündigen. Das geht einfach nicht, weil wir aus neuem geboren sind. Gott sei Dank, liebe Geschwister, so sieht es Gott und so sieht es der Glaube. Und wir wollen auch, wie gestern Abend auch im Gebet dann gesagt wurde, uns befehligen danach zu leben.

Der zehnte Vers beginnt mit einem Hieran, oder wörtlich heißt es in diesem. Diese kleinen Partikeln oder kleine Worte, Verbindungsworte, sind sehr interessant bei Johannes. Und dieses Hieran weist zurück und weist vorwärts.

Das ist nicht immer so bei diesen Wörtern, man muss aus dem Zusammenhang sehen, wie es sich verhält, aber hier eindeutig, Hieran erkennen, sind offenbar diese beiden Familien, Hieran. [00:07:05] Und wie ich sage, es geht zurück der Blick auf Vers 9, nämlich, und vorwärts auf Vers 10.

Denn es sollen ja nun die Kennzeichen dieser beiden Familien genannt werden. In Vers 9 sind sie genannt worden. Das haben wir betrachtet gestern. Und in Vers 10 haben wir die Kennzeichen der anderen Familie. Übrigens beides negative Kennzeichen. Beides, was sie nicht tun. Die Gläubigen tun nicht Sünde und sie können nicht sündigen. Und die ungerechten Menschen, sie tun nicht Gerechtigkeit und lieben nicht den Bruder. Das müssen wir uns noch ein bisschen genauer anschauen. Aber ehe wir das tun, liebe Geschwister, möchte ich bei dem Ausdruck Kinder Gottes und Kinder des Teufels ein wenig stehen bleiben.

Kinder Gottes ist ein Adelstitel.

[00:08:04] Es ist das Höchste, was ich mir denken kann. Von dem Allmächtigen Gott Kinder zu sein. Und er hat uns gezeugt, liebe Geschwister, ich glaube nicht, dass einer von uns, ich bin total mit eingeschlossen, sich richtige Vorstellungen machen kann darüber, was es für Gott bedeutet, bedeuten muss, Kinder gezeugt zu haben.

Seht, wenn er wollte, konnte er sich noch mehr Sterne machen, als er schon gemacht hat. Das Universum ist ja so groß, dass man immer noch neue, immer noch neue Welten, Milchstraßen entdeckt und so weiter. Wo ist die Grenze?

Gott könnte sich noch mehr machen, wenn er wollte. Aber er konnte sich nicht ein einziges Kind machen, so einfach so. Konnte er nicht.

[00:09:01] Er hatte einen einzigen Sohn. Und der musste sterben.

Das Weizenkorn musste in die Erde fallen und sterben, ehe es Frucht von der gleichen Art davor bringen konnte.

Der Jesus ist gestorben. Und er hat Gott Frucht gebracht, von der gleichen Art, wie er ist. Mir ist sehr aufgefallen, dass im Alten Testament nirgends die Gläubigen mit Weizen verglichen wären. Aber im Neuen Testament doch.

Von der gleichen Art wie Christus. Das sind seine Kinder, die Kinder Gottes. Das ist eine Beziehung, die ewig ist.

Das haben wir schon wiederholtes gehört. Das ist eine Beziehung, die von höchstem Adel ist und von tiefster Innigkeit. Und das mit unserem großen Gott.

Gott hat sich Kinder gemacht.

[00:10:01] Wie gesagt, er musste das teuerste bezahlen. Und der Preis war weder dem Herrn Jesus

noch dem Vater zu hoch, als dass sie ihn nicht bezahlt hätten.

Kinder Gottes.

Da ist ein Glück dazu zu gehören.

Im Alten Testament werden die Gläubigen nicht Kinder genannt. Jedenfalls nicht in dem Sinn wie hier. Sie werden schon mal kollektiv Kinder genannt.

Kinder des Vaters, aber das ist ein anderer Gedanke. Sie sind als Volk, haben als Volk Gott zum Ursprung. Insofern Kinder.

Aber die einzelnen Gläubigen wurden nie Kinder genannt.

Erst im Neuen Testament, ich habe das ja versucht zu zeigen, war es möglich, dass einzelne Menschen, [00:11:03] gläubige Menschen in diese Beziehung zu Gott eintraten.

Kinder Gottes.

Daneben die andere Familie, Kinder des Teufels.

Dieser Ausdruck ist einmalig in der Schrift.

Er kommt nicht noch einmal vor. Übrigens habe ich vergessen zu sagen, dass es bei den Kindern Gottes so ähnlich ist. Der Apostel hatte erst, entschuldigt nochmal die kleine Rückblende eben, er hatte in Kapitel 3 gesagt, diesen wunderschönen Zwischeneinschub, seht, welche Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heißen sollen. Und die neue Ausgabe hat den Zusatz, und wir sind es. Ich habe so den Eindruck, als die Schreiber das abschrieben, [00:12:01] früher in früheren Jahrhunderten, da hat sich ihre Fehler gestolpert. Das geht zu weit. Und sie sind es. Sie sollen es zwar so heißen, ja, aber sie sind es. Das haben sie nicht kopiert. Es gibt also einige Handschriften, die haben diesen Zusatz nicht. Aber die Ältesten haben ihn.

Die späteren Abschreiber haben es offenbar weggelassen. Aber der nächste Satz sagt ja auch trotzdem, er sagt, Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes.

Also wir sehen, dass Kinder Gottes zu sein, das Produkt oder das Ergebnis der Liebe des Vaters ist. Welche Liebe.

Im Grundtext steht hier ein Wort, welches bedeutet, welche Art von Liebe.

Also die Liebe Gottes, hier des Vaters, wird qualifiziert, wenn ich sagen darf. Es wird die Liebe in einer Qualität gezeigt. Nicht bloß Liebe schlechthin, sondern sie hat eine besondere Qualität. Und diese Qualität gipfelt darin, dass wir Kinder Gottes sein sollen. [00:13:05] Liebe Geschwister, das ist Gewalt. Die Liebe des Vaters übrigens ist ein Geschenk. Ich kenne keine weitere Stelle in der Bibel, wo von der Liebe Gottes gesprochen wird, als von einer Gabe. Seht, welche Liebe uns der Vater gegeben hat. Das heißt, er hat uns geliebt und das ist auch groß. Aber hier ist die Liebe ein besonderes Geschenk an uns, seine Kinder. Und wie gesagt, es gipfelt darin, dass wir seine Kinder, Kinder Gottes heißen sollen und es auch heute schon sind. Wir werden es im Himmel nicht mehr

sein, als wir.

Aber die Kinder des Teufels, ein einmaliger Ausdruck.

Ich darf mal jetzt einige verwandte Bezeichnungen mal eben aufschlagen.

Sie zeigen an sich dasselbe.

[00:14:03] Nur der Ausdruck Kinder des Teufels direkt wird nicht mehr gesagt. In dem Gleichnis von dem Acker und dem Unkraut.

In Matthäus 13 Da verglichete Herr Jesus den guten Samen in Vers 38 mit den Söhnen des Reiches.

Das Unkraut aber, sagt er, sind die Söhne des Bösen.

Das ist schon ein Ausdruck, der sehr nah herankommt an Kinder des Teufels. Söhne des Bösen.

Jesus aus dem Alten Testament. 2. Samuel 23 [00:15:15] Vers 6 Aber die Söhne Beliahs sind allesamt wie Dornen, die man wegwirft.

Denn mit der Hand fasst man sie nicht an. Söhne Beliahs.

Noch eine Stelle die mir gerade kommt ist in Apostelgeschichte 13, als Paulus diesem Zauberer dort begegnet. Und dann heißt es, dieser Ulimas war aber ein Zauberer. Und dann redet er ihn folgendermaßen an in Vers 10.

O du voll aller Licht und aller Großheit, Sohn des Teufels, Feind aller Gerechtigkeit.

[00:16:13] Diese Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, dass es Menschen gibt, die sind erschütternd zu sehen, die sind dermaßen verwandt mit dem Vater, dem Teufel, dass sie Söhne genannt werden.

Kinder von ihnen.

Wir haben gestern gesehen, dass der Teufel nicht sein eigenes Wesen direkt mitteilen kann. Aber dem Charakter nach sind diese Menschen genauso wie der, dem sie folgen. Das ist so erschütternd. Kinder des Teufels.

Ich komme nachher noch kurz auf die Frage zu sprechen, ob wir jemand so nennen sollen. [00:17:01] Und ob es uns überhaupt zusteht, jemand so zu bezeichnen oder solche Unterschiede zu machen. Aber die darf ich mir mal aufheben, diese Bemerkung, bis zu Ende des Fernens. Wir haben hier also zwei Familien und jetzt wird die zweite Familie charakterisiert. Das ist nicht das erste Mal, aber es werden neue Gegensätze gezeigt. Und zwar jeder, der nicht Gerechtigkeit tut, ist nicht aus Gott. Und wer nicht seinen Bruder liebt.

Also Gerechtigkeit tun haben wir wiederholt jetzt besprochen. Es bedeutet den Beziehungen, in die die Gnade uns gebracht hat, praktisch zu entsprechen. Das ist Gerechtigkeit tun. Diese Leute tun

keine Gerechtigkeit, grundsätzlich nicht. Und dann kommt jetzt in Vers 10 ein zweiter Charakterzug hinzu. Das ist jetzt die Bruderliebe. [00:18:03] Und wer nicht seinen Bruder liebt.

Mit Vers 10 schließt jetzt der Gedanke der Gerechtigkeit.

Er ist jetzt dann praktisch abgeschlossen. Und es kommt mit Vers 11 die Bruderliebe in den Vordergrund.

Als Merkmal wahren Christentums.

Die Bruderliebe. Und dieser Gedanke geht durch Kapitel 4 hin durch bis Kapitel 5, Vers 5. Und dann kommt das dritte L, nämlich Leben.

Ich möchte noch zu zeigen versuchen, das wird hier sich ergeben, dass wir einerseits drei dunkle Früchte haben, die immer miteinander auftreten.

Zuerst Finsternis und dann Hass und dann Tod.

[00:19:08] Auf der Familie Gottes, auf ihrer Seite sind es drei Ls im Deutschen.

Licht statt Finsternis, Liebe statt Hass und Leben statt Tod.

Diese drei Dinge gehen immer miteinander gerichtet. Fehlt eins, zum Beispiel bei den positiven Merkmalen, fehlt eins dieser drei Züge, sind auch die anderen nicht wahr. Das ist auch unsere Erfahrung.

Aber da kann ich vielleicht später noch einmal darauf zurückkommen. Diese Menschen, die Kinder der Welt, sie tun nicht Gerechtigkeit und lieben nicht die Brüder oder seinen Brüder. Ich ahne jetzt wirklich, dass irgendwie bei euch eine Frage entstehen muss. [00:20:04] Ich verstehe den Redner gar nicht mehr so ganz. Einerseits sagt er, das sind alles verlorene Menschen, Kinder des Teufels und andererseits lieben sie nicht die Brüder. Also haben sie ja doch Brüder, dann sind es doch keine Weltmenschen. Das müssen Brüder sein, die ihre Brüder nicht lieben. Müssen gar nicht.

Wir müssen einfach beachten, welchen Standpunkt der Schreiber einnimmt. Und welchen Standpunkt auch die Menschen einnehmen. Er sieht hier diese Menschen, die nicht errettet sind, als solche, die sich zum Christentum bekennen.

Das ist typisch in diesem ganzen Brief. Es gibt natürlich noch andere Briefe, Hebräerbrief und so, wo das im ähnlichen Maß sehr stark ist. Wenn man das nicht beachtet, kommt man in Schreiber. Aber Gottes Wort stellt denjenigen, der ein Bekenntnis zu Christus ablegt, an den Platz, wo er sagt, dass er steht. [00:21:07] Und wenn du sagst, das ist dein Bruder, dann wirst du schuldig ihn zu lieben. Aber du liebst ihn nicht. Also wird offenbar, dass du nie ein Bruder warst. Also die Lösung des vielleicht zu Anfang groß scheinenden Problems ist einfach die, dass Gottes Wort und auch hier der Verfasser unseres Briefes den Menschen an den Platz stellt, wo er bekennt zu sein. Es ist immer der Platz des Bekenntnisses und dementsprechend wird er geprüft. Wenn er behauptet, er gehört zu den Kindern Gottes, dann sind das seine Brüder dort. Dem Bekenntnis nach. Und dann ist das schuldig sie zu lieben. So viel zu dieser Schwierigkeit.

Jetzt mal ein Wort zu der Bruderliebe, überhaupt zu der Liebe hier. Wenn dieser Brief von Liebe spricht und meint jetzt nicht direkt die Liebe Gott, [00:22:07] gibt es natürlich einige Stellen, wo Gottes Liebe gemeint ist. Dann ist immer die Liebe, wenn sie zum Menschen gerichtet ist, die Liebe zu den Brüdern.

Ich habe früher eine immer falsche Einstellung gehabt. Ich könnte mir denken, dass die bei euch auch hier und da vorliegt. Ich habe immer gedacht, wenn der Herr Jesus in der Bergpredigt zum Beispiel sagt, liebt eure Feinde, Matthäus 5, dann ist das eine höhere Art von Liebe. Also den Feind zu lieben, der mir so böse gegenüber tritt, das ist eine sehr große Liebe. Ist es auch.

Aber die Liebe zu den Brüdern, liebe Geschwister, ist viel edler. Liebe zu den Menschen ist mehr eine Art Mitleid. Sie haben Christus nicht. Sie tun einem Leid. [00:23:02] Und deswegen ist so eine Art Liebe da.

Der Mann hilft ihnen und leider tun wir das zu wenig. Aber die Liebe zu den Brüdern ist eine sehr edle Liebe. Es ist der Ausdruck göttlicher Beziehungen. Diese Beziehung besteht überhaupt nicht zu den Menschen dieser Welt, aber zu den Kindern Gottes.

Also wenn Gottes Wort hier im ersten Johannesbrief von Liebe spricht, die zu Menschen sich richtet, ist sie ausnahmslos diese edle Bruderliebe gemeint. Die Liebe zu denen, mit denen wir ein zu sein bekennen.

Es ist auch keine Liebenswürdigeit nur gemeint, so ein bisschen nett zu sein. Ich liebe sowieso das Wort nett nicht.

Nett, was ist nett überhaupt? Rein deutschmässig ist das kein Wort. Was heißt denn nett?

[00:24:01] Der Buddha D?w? hat mal gesagt, selbst ein Hund kann nett sein. Da habe ich gerade auch recht.

Wenn er natürlich mit Steinen schmeißt, wenn er vorbeigeht an dem Tor, dann muss er nicht wundern, wenn er bellt. Wenn er an die Hosen geht, wenn er kann. Aber wenn er mal schön streichelt, wenn er schön was mitbringt, dann ist er auch nett, liebenswürdig. Auch ein Hund kann liebenswürdig sein. Auch Menschen können liebenswürdig sein. Sie sind sogar sehr nett, in Führungszeichen manchmal. Aber das hat mit Bruderliebe nicht zu tun. Und ich möchte mal aufmerksam machen auf eine gewisse Gefahr, die mit dem Hereinkommen islamischer und vor allem buddhistischer Elemente, fernöstlicher Religionen, so auch das Christentum überschwemmt.

Wir haben bei uns gegenüber jetzt eine evangelische Kirche. Vor nicht langer Zeit, ein paar Jahre ist schon her, da war doch so ein buddhistischer Mensch da drin und hat geprägt. Man ist heute großzügig. [00:25:02] Was heißt Kirche?

Der hat schöne Gedanken gesagt, immer so edel, seid nett zueinander. Dullsamkeit, großgeschrieben.

Konfuzius hat immer nur davon gestochen, wie der Mensch edel sein muss. Und Rücksicht nehmen und so weiter. Und die Antichristen der heutigen Zeit nehmen gerade den 1. Johannesbrief als Grundlage für ihre falschen Vorstellungen, dass alle Menschen irgendwie Brüder sind. Und dass Gott

der Vater aller Menschen ist. Sind alles Brüder.

Da müssen wir uns lieben. Dann gehen sie zu diesen Stellen hier. Und diese Stellen zeigen gerade, dass das nicht wahr ist.

Wisst ihr, ihr Geschwister, ich möchte nochmal kurz zurückblenden auf den Satz gestern in Vers 8, [00:26:01] dass der Herr der Sohn Gottes offenbart worden ist, auf dass er die Werke des Teufels vernichte. Dass er die Werke des Teufels vernichtet, bedeutet nicht, dass irgendwann mal alle Menschen doch den Werken des Teufels entfliehen können. So eine Art Versöhnung oder so.

Gerade der Umstand, und deswegen komme ich jetzt bei Vers 10 darauf, gerade der Umstand, dass zwei Familien genannt werden, die einander gegenüberstehen, macht deutlich, dass man die Gnadenangebote Gottes, dass man das Söhnungswerk Christi ausschlagen kann. Und dann bleibt man in der Familie des Teufels. So etwas wie eine allgemeine Versöhnung oder Wiederherstellung, kennt die Schrift nicht mit einem Wort. Und doch überzieht sie die ganze Christenheit, egal welcher Konfession. Dieser Spalt kriegt es überall drin.

[00:27:02] Aber Gottes Wort zeigt uns, dass die beiden Familien bestehen, und das ist ein starker Beweis dafür, dass nicht einfach irgendwie alles mal gut wird.

Also diese fernöstlichen Einflüsse, die sind verurteilt hier. Es sind Kinder des Teufels.

Ja, jetzt komme ich zu der Frage, ob wir berechtigt sind, überhaupt so ein Urteil zu fällen.

Es gibt viele, manchmal auch gläubige Menschen, die streifen das Strick ab. Es steht uns überhaupt nicht zu, so zu richten.

Habe doch der Herr Jesus gesagt, in Matthäus 7, Vers 1, Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet. Mit welchem Maß ihr messet, wird euch gemessen werden. [00:28:02] Und diese Stelle benutzen sie, um zu sagen, ihr habt überhaupt kein Urteil zu fällen über mich. Ich stehe vor Gott, vor niemand anders. Das klingt so ganz schön, ist aber falsch.

Natürlich sollen wir nicht Beweggründe beurteilen. Davon spricht der Herr Jesus in Matthäus 7. Wir können nicht in das Herz eines Menschen schauen und können deswegen nicht sagen, der tut das deswegen. Wir können zwar sehen, was er tut, aber wir können nicht sagen, er tut das deswegen, weil wir nicht ins Herz schauen können. Und Herzensbeweggründe zu beurteilen, liegt allein bei Gott. Wie gesagt, es steht uns nicht zu. Aber der Herr hat überhaupt nicht gemeint, dass wir nicht in geistlichen Dingen ein Urteil haben sollen. Das wäre geradezu verheerend.

Übrigens, wenn wir eine Zulassung haben zum Tisch des Herrn, wenn wir da nicht die Seele beurteilen könnten, die da kommt, [00:29:03] dann möchte ich mal sehen, was da passieren würde.

Wir sind gehalten, ein geistliches Urteil zu haben. Und wenn ich die Brüder lieben soll, dann muss ich wissen, wer die Brüder sind. Ich kann nicht die Kinder des Teufels in dieser Weise lieben. Ich muss erkennen, dass sie es nicht sind. Keine Kinder Gottes. Und gerade in Matthäus 7 fällt mir gerade noch ein, das sagt der Herr ein wenig später.

Augenblick.

In Vers 20, deshalb an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Und er sagt ein wenig vorher, das suchte ich gerade noch, wenn er sagt in Vers 6 des selben Kapitels, gebt nicht das Heilige den Hunden, werfet auch nicht eure Perlen vor die Schweine und so weiter. [00:30:04] Wenn ich das befolgen soll, was der Herr hier sagt, dass ich nicht den Hunden das Heilige hinwerfen soll, dann muss ich sie erkannt haben zuvor, dass es Hunde sind, mit denen ich es da zu tun habe. Bitte ich rede jetzt nicht von Menschen, dass sie Hunde sind, aber es ist ein Bild, dass man Hunden nicht das Heilige hinwerfen soll. Und wir müssen Menschen erkennen. Also Gott erwartet von uns, auch liebe junge Freunde, dass wir auch unseren Blick schärfen, auch gerade durch solche Abschnitte, wie sie jetzt vor uns sind, diese Tage, dass wir unseren Blick schärfen für das Gute und für das Böse, dass wir ein Urteil haben, wo sind die Kinder Gottes und wo sind die Kinder des Teufels. Das ist keine Anmaßung. Ob ich natürlich jemand so ansprechen würde, das ist ein anderer Punkt. Das würde ich wohl nicht gerade tun. Da haut man sich jede Tür zu. So müssen wir nicht mit Menschen sprechen. [00:31:03] Aber wir müssen bewusst sein, dass sie unter der Macht dieses Herrschers stehen, so erschütternd das ist.

Jetzt kommt also die Bruderliebe in den Vordergrund. Der Gedanke der Gerechtigkeit ist jetzt, ja, nicht erledigt, aber er ist jetzt behandelt.

Jetzt kommt also Liebe und dann Licht erleben noch.

Dies ist die Botschaft, die ihr von Anfang gehört habt, dass wir einander lieben sollen.

Die Botschaft war von Anfang an.

Hier haben wir wieder den Ausdruck, der in Vers 8 vor uns war, der Teufel sündigt von Anfang.

Hier ist ein Anfang gemeint, [00:32:02] der Anfang des Evangeliums oder der Anfang wahren Christentums in der Person Christi. Und da gab es eine Botschaft von ganz zu Anfang. Aber ich möchte einfach nochmal schnell dabei stehen bleiben, warum hier immer der Anfang genannt wird. Die Verführer führten neue Dinge ein, neue Gedankengänge, neue Lehren und brüsteten sich, was sie alles wussten. Aber gerade in der Zeit, wo Irrleider kommen, das ist heute natürlich mehr denn je der Fall, gerade dann werden wir zum Anfang zurückgeführt. Immer wieder zum Anfang. Und das ist Christus selbst, geliebte Geschwister, das müssen wir mal ins Herz fassen. Der Anfang, was von Anfang war, ist Christus. Und zwar eher als die volle Offenbarung der Wahrheit. Wenn wir über irgendetwas die Wahrheit wissen wollen, [00:33:01] liebe Freunde, dann müssen wir Christus anschauen. Er ist die volle Offenbarung von alledem, was wahr ist, denn zum Guten wie zum Bösen. Wenn du wissen willst, was Sünde ist, dann musst du auch den Herrn Jesus anschauen. Das war am Kreuz von Golgatha. Da siehst du, was Sünde ist. Nicht in seiner Person, aber was man mit ihm gemacht hat. Der Gipfelpunkt der Bosheit des Menschen. Dort am Kreuz kannst du es sehen.

Der Herr Jesus gibt in allem die Wahrheit. Und wenn Irrtum kommt, müssen wir immer zurück zum Anfang. Deswegen auch hier die Botschaft, die ihr von Anfang gehört habt.

Die Botschaft lautet, dass wir einander lieben sollen. Und ich finde es jetzt sehr bedeutsam. Insoweit ich weiß, das erste Mal jetzt in diesem Brief, dass die Bruderliebe also [00:34:01] hier eine Ermahnung hat, oder als Ermahnung vorliegt.

Bisher war immer von der Liebe gesprochen worden, als Beweis davon, dass göttliches Leben

wirksam ist. Aber jetzt ist auf einmal eine Ermahnung. Dies ist die Botschaft, die ihr von Anfang an gehört habt. Das ist als der Herr Jesus auf der Erde war. Und ich lese jetzt mal die Botschaft, die hier gemeint ist. Wir können sie finden in Johannes 13.

Vers 34 Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebt, auch das, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebet.

Daran werden alle erkennen, [00:35:01] dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.

Das ist also die Botschaft. Und diese Botschaft hatten sie von Anfang an, als der Heiland noch auf der Erde war, aus seinem eigenen Mund gehört. Und die war neu.

Das war ein neues Gebot, wird hier gesagt. Liebe Geschwister, das ist sehr schön, was hier steht. Als der Heiland so sprach, begann er, etwas vorsichtig zu sagen, er begann, die zerstreuten Kinder Gottes in eins zu versammeln.

Er begann, die Familie Gottes zu bilden. Sie bestand natürlich erst dann, als der Heilige Geist kam. Aber er begann sie zu sammeln. Und in dem Moment, wo er das tut, spricht er dieses neue Gebot aus, dass wir einander lieben sollen. Wenn Gott die Kinder Gottes sammelt, [00:36:01] liebe Geschwister, dann gibt er ihnen, als zentrale Ermahnung, die Bruderliebe mit.

Diese Familie Gottes sollte durch Bruderliebe gekennzeichnet sein.

Es sollte die Bruderliebe, die Liebe zu den Brüdern, die treibende Kraft und das zentrale Element sein. Und deswegen, wurde hier, bei einem so späten Brief, wieder ermahnt, an diese Botschaft.

Wisst ihr, Bruder Kegel hat ja mal gesagt, wer am meisten über die Liebe spricht, hat am wenigsten davon. Ich habe den Eindruck, dass das stimmt. Es ist natürlich jetzt nicht gemeint, wenn ein Bruder über so ein Kapitel spricht, wo gerade Liebe vorkommt. Sondern wenn im Umgang miteinander, einer ständig von Liebe spricht, hat er im Allgemeinen am wenigsten davon. Wir sprechen jetzt trotzdem über die Liebe, weil wir das dürfen.

[00:37:02] Aber wisst ihr, Gott sieht die Liebe, habe ich gesagt, als zentrales Element in seiner Familie an. Da wird am ehesten sichtbar, dass sie wirklich Kinder Gottes sind. Wenn der Herr sagt, die Welt wird erkennen, dass sie meine Jünger sind. Wenn die Liebe da ist, ist alles gut.

Selbst Probleme werden gelöst, wenn Liebe da ist.

Liebe ist wie ein Tropfen Öl in einer Maschine.

Ein Getriebe zum Beispiel, ohne Öl, eine Katastrophe.

Aber ein Tropfen Öl, dann läuft es.

Dann läuft es.

Ohne Öl ist nichts wirklich gut. Ohne Bruderliebe, meine Freunde, ist nichts wirklich gut. Und ich

muss sagen, [00:38:01] wir haben uns sicher alle sehr vergangen, gegen Liebesgebote, mehr oder weniger.

Man fühlt irgendwie Schuld, auch bei all den Trennungen und allem was so war, dass nicht immer die Liebe regiert hat.

Mit der Liebe werden Schwierigkeiten gelöst, ohne sie geht es nicht. Und wir wollen dieses Gebot uns auch sehr zu Herzen nehmen. Und ich finde es schon sehr bezeichnend, dass dieses Gebot des Herrn, einander zu lieben, als Botschaft hier bezeichnet wird. Und damit rückt jetzt dieses Gebot an die Seite einer schon einmal genannten Botschaft in Kapitel 1 Vers 5 Und dies ist die Botschaft, die wir von ihm [00:39:01] gehört haben und euch verkündigen, dass Gott Licht ist und gar keine Finsternis in ihm ist. Gott ist Licht.

Die Botschaft, die zu Anfang des Briefens kommt, jetzt kommt hier eine andere Botschaft, die ist aber genauso groß und wichtig, steht an der Seite der erstgenannten Botschaft, dass wir einander lieben sollen.

Ein anderer Apostel hat einmal das Hohelied der Liebe geschrieben.

Ich meine jetzt also nicht das Hohelied im alten Testament, sondern ein Hohelied der Liebe im neuen Testament.

Ihr werdet wissen, was ich meine. Erste Korinther 13 Da wird gesagt, was die Liebe nicht tut und was die Liebe tut. Wir müssen übrigens nicht die ganzen Torheiten unserer Brüder lieben. Wir müssen auch nicht schwarz machen, was weiß ist. [00:40:01] Gott erwartet von uns nicht, dass wir die Ungezogenheit unserer Brüder schön finden. Das ist unfug.

Aber er erwartet, dass wir in unseren Mitgeschlächtern die Gehge stellen mit seiner Gnade Seele. Und dann können wir sie lieben. Auch wenn sie Ecken und Kanten haben. Die Liebe hier ist also ein Gebot, während in Vers 14 dann wieder die Liebe ein Merkmal der neuen Natur ist. Wenn es dort heißt, wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben übergegangen sind, weil wir die Brüder lieben. Da ist wieder die Liebe ein Beweis. Und trotzdem hier werden wir dazu ermahnt. Und dann kommt das Interessante jetzt, dass Gott auch jetzt den Hass einführt. Er bereitet uns darauf vor, wenn er gerade von Bruderliebe sprach, dass es auch Hass geben würde. Aber nicht unter den Brüdern, sondern Hass von Seiten der Welt. Und dann geht er, um ein Beispiel [00:41:01] von Hass zu sagen, ja so weit zurück, wie er überhaupt kann. Er geht zurück bis zum ersten in Sünde geborenen Menschen, zu Cain.

Das wird auffallen.

Da lernen wir eine Lektion daraus, Geliebte. Nicht nur das Gebot, einander zu lieben, ist alt. Für uns heute schon 2000 Jahre alt. Aber der Hass ist auch sehr alt.

Er ist so alt, dass von Cain einen Bruder hasse.

Eine sprechliche Lektion ist das. Nicht wie Cain aus dem Bösen war. Aus dem Bösen meint aus dem Teufel. Ich habe das relativ spät erst erkannt, dass bei all diesen Stellen im ersten Johannesbrief, auch in Johannes 17, wenn der Herr von dem Bösen spricht, er nicht das Böse meint, irgendwie das

Böse, was in der Welt ist oder so, sondern den Bösen.

Das ist der Teufel.

[00:42:01] Ganz am Ende des Briefes kommt das dann auch ganz klar zum Ausdruck, wenn es heißt, wir wissen, dass wir aus Gott sind und die ganze Welt liegt in dem Bösen, in dem Teufel. Und der Cain, das ist erschütternd, ersetzte die Familie des Teufels, die Geschichte des Teufels fort. Wir haben gestern gesehen, dass die Geschichte der Sünde mit Vers 8 unseres Kapitels begann. Der Teufel sündigt von Anfang. Das war der Anfang der Geschichte der Sünde. Und dann entwickelte es sich weiter. Und der Cain, der führte die Geschichte der Sünde fort.

Indem er ein Menschen Mörder wurde. So wie der Teufel auch ein Menschenmörder ist, wie es Johannes 8 44 gesagt hat. Und ein [00:43:01] Lügner.

Ja, Cain war aus dem Bösen.

Er trug seinen Charakter so sehr, dass er direkt das tat, was der Teufel wollte. Und er mordete seinen Bruder. Das dient jetzt als Beispiel, was wir jetzt vor uns haben, für den Hass der Welt. Der Umstand, dass Adel, der leibliche Bruder Cains war, darf uns nicht dahin verleiten zu denken, dass es hier um leibliche Brüder geht. Das ist ja nur ein Beispiel. Wie gegen einen leiblichen Bruder jemand sich versündigt hat. Aber an sich ist es ein Bild von dem Hass der Welt. Da bin ich ein bisschen vorausgeeilt. Denn es wird hier gesagt, weshalb ermordete er ihn? Es wird ein kleiner Zwischensatz, eine kleine Zwischenfrage erhoben.

Erst wird gesagt, er ermordete ihn [00:44:01] und dann kommt der Zwischensatz, warum tat er das? Da sehen wir schon einst gelebte Geschwister, dass der Cain nicht nur keinen Anlass hatte, seinen Bruder zu gewaltsam umzubringen, auch dass es nicht nur Neid war. Im Allgemeinen höre ich so, dass Sie alle meinen, die lieben Freunde, dass er hat es aus Neid getan. Das hat er sicherlich auch. Ich glaube schon, dass der Neid eine Rolle spielte. Aber der Nachsatz, warum ermordete er ihn? Weil seine Werke böse waren, wie seines Bruders, aber gerecht. Das ist der Punkt.

Seine Werke waren böse und war vom Teufel inspiriert, die Werke seines Bruders aber gerecht. Übrigens, jetzt kommt die letzte Nennung von gerecht hier, obwohl das Thema schon vorbei ist. Aber er wird noch einmal gesagt, [00:45:01] abestun war gerecht.

Der wahre Grund, warum Cain so mit seinem Bruder verfuhr, war Hass.

Er hasste ihn.

Warum hasste er ihn?

Weil die Werke seines Bruders gerecht waren. Und die verurteilten ihn. Liebe Geschwister, das ist bis heute so. Und ich lese mal jetzt eine Stelle, was der Herr Jesus zu Nikodemus gesagt hat, in Johannes 3. Das liegt genau hier, glaube ich, auf der Linie, die wir hier vor uns haben.

Vers 20.

Denn jeder, der Arges tut, hasst das Licht und kommt nicht zu dem Lichte, auf das seine Werke nicht

bloßgestellt werden. Man kommt nicht in das Licht, damit die bösen Werke nicht sichtbar werden.
[00:46:03] Und die Welt hasst uns, weil unsere Werke sie verurteilen.

Insofern sagt hier der Heilige Geist, wundert euch nicht Brüder, wenn die Welt euch hasst. Wenn diese Ermahnung gegeben wird, dann müssen wir sie doch wohl nötig haben, scheint mir. Gottes Wort sagt nie etwas umsonst. Vielleicht wundern wir uns manchmal, dass die Welt so unschön mit uns umgeht. Im Allgemeinen haben wir ja Frieden. Wir dürfen auch dankbar sein. Überhaupt gibt es auch in der Schrift scheint mir, zwei verschiedene Betastungsweisen. Die nicht gegeneinander stehen, aber parallel gehen.

Wenn man die Philippa Brief nennen, und die lassen unsere Gelindigkeit kund werden an den Menschen. Wer steht da dort?

Dann wären wir im Allgemeinen auch [00:47:01] passabel mit ihnen umkommen, umgehen können.

Es wird ein ganz nettes Verhältnis, ein gutes Verhältnis sich entwickeln können. Und wir sind ein guter Nachfolger. Er ist etwas wert, der die Blumen gießt. Und so braucht man.

Im Allgemeinen ist es so, dass wenn wir unsere Gelindigkeit kund werden lassen, dann wird es auch uns die Welt nicht zu schwer machen. Sag ich mal.

Auf der anderen Seite hasst sie uns.

Ganz im Innersten des Herzens hasst sie uns. Und sie versteht uns nicht. Und deswegen hasst sie uns schon mal. Wir müssen mit dem Hass der Welt geradezu rechnen. Und ich darf auch hier mal jetzt Johannes 15 lesen.

Wo der Herr Jesus sagt in Vers 18 Wenn die Welt euch hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat. [00:48:01] Wenn ihr von der Welt wäret, würde die Welt das ihre lieben.

Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt auserwählt habe.

Darum hasst euch die Welt. Kapitel 17 Vers 14 Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind.

Es fällt uns allerdings auf, dass die Begründung für den Hass der Welt in den Worten des Herrn Johannes 15 eine etwas andere ist, als in unserem Brief. In Johannes 15 17 ist die Begründung für den Hass die, dass die Welt weiß, dass wir nicht von ihr sind. Das heißt, wir sind Fremdkörper für sie in dieser Welt. Und allein der Umstand, dass wir nicht von ihr mehr sind, [00:49:01] macht den Hass, erfuhr den Hass, hervor.

Hier in unserem Brief ist der Hass dadurch begründet, dass die guten Werke, die gerechten Werke der Gläubigen ihr böses Tun verurteilt.

Weil das so ist, Geliebte, sollten wir uns nicht wundern. Der Heiland ist gehasst worden. Wir müssen nicht meinen, wir können mit der Welt gut Kind machen. Sie wird uns immer hassen. Mit dem Hassen übrigens ist nicht unbedingt das gemeint, immer was wir mit Hass nennen. An manchen Stellen der Schrift, auch im Alten Testament, aber ich meine auch hier, ist Hass die Abwesenheit von Liebe. Sie

wird uns nie wirklich lieben. [00:50:01] Wir wissen, damit möchte ich eigentlich für heute zum Schluss kommen.

Noch einmal kommt ein wunderschönes Wissen, dieses Wissen der Kinder Gottes, die hoffen nicht mehr irgendwas, sondern die wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben übergegangen sind, weil Christus für uns gestorben ist.

Steht das bei euch so? Das würde auch stimmen. Es würde auch stimmen, wenn es heißen würde, weil die Schrift es sagt. Dann könnten wir uns darauf verlassen.

Aber es ist nicht eigenartig, dass jetzt ein inneres Gefühl, das Menschenkinder haben, als Beweis für die gewaltige Tatsache genommen wird, dass wir aus dem Tod in das Leben übergegangen sind. [00:51:01] Warum das so ist, warum man die Bruderliebe jetzt nennt, als Beweis, möchte ich noch eben zwei Minuten aufheben. Wollen erstmal den Ausdruck aus dem Tod in das Leben hinübergehen, vor uns stellen.

Hier steht wieder die Perfektform, von der ich öfter gesprochen habe, die bedeutet, wir sind aus diesem Zustand in der Vergangenheit herausgekommen und sind es noch und bleiben darin.

Das meint das.

Die Präposition hier aus, aus, zeigt, dass es nicht meint einen Ort, von dem her wir gekommen sind.

Sondern sie beschreibt einen Zustand, den wir verlassen haben, aus dem wir heraus gerettet worden sind. Und dieser eine Zustand ist geistlicher Tod.

Aus dem Tod.

[00:52:01] Geistlicher Tod. Und hineingekommen in einen neuen Zustand, geistliches Leben. Und das, wie gesagt, ist eine vollzogene Tatsache, die bleibend gezeigt wird. Der Heiland hatte das auch schon gesagt.

Aber wieder mit einer etwas anderen Bedeutung. Mit Johannes 5 darf ich mal auch die Stelle eben noch aufschlagen.

Vers 24 Wahrlich, ich sage euch, wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen.

Wunderbar, nur hier ist ein etwas anderer Blickwinkel. Hier redet der Herr Jesus [00:53:01] als Verheißung zu Sündern und sagt ihnen, das wird das Ergebnis sein. In unserer Stelle redet Gottes Wort zu denen, die diese Segnung erlebt haben. Und sagt, hieran wissen wir, dass wir aus dem Tod in das Leben übergegangen sind, weil wir die Brüder lieben. Also hier ist jetzt die Bruderliebe wieder so ein Merkmal, ein Beweis für das Vorhandensein neuen Lebens.

Warum macht er das jetzt so? Ich meine, weil er nochmal einen Test machen will.

Er hat ja wiederholt in diesem Brief bis hierher so Tests, Teste angestellt.

Prüfungen.

Das tut er noch einmal jetzt. Wenn er sagt, wer den Bruder nicht liebt, bleibt in dem Tod.

[00:54:01] Das ist der Test.

Wieder ist ein Bruder dem Bekenntnis nach gemein.

Wer seinen Bruder nicht liebt, von dem er sagt, er sei sein Bruder, er behauptet, er gehört zur Familie Gottes, wer ihn nicht liebt, bleibt in dem Tod.

Das heißt nicht, er kommt dorthin.

Er bleibt dort.

Wie Johannes 3 am Ende es heißt, wer nicht glaubt dem Sohne Gottes, der Zorn Gottes bleibt auf ihm.

Dieses Bleiben ist für meine Begriffe etwas zerschütterndes.

Es zeigt nämlich auch an, dass die Existenz ewig ist. Da gibt es keine Vernichtung. So eine Lehre gibt es auch in der Christenheit. Eine Vernichtungslehre. Als wenn die Bösen eines Tages alle vernichtet werden. Dann sind sie weg. So etwas kennt Gott nicht. Der Zorn Gottes bleibt. Und hier, er bleibt in dem Tod. Er war noch nie woanders. [00:55:01] Er war noch nie woanders. Und da darf ich mal Kapitel 2 nochmal dazu nehmen. Da geht es auch um die Bruderliebe. Und da heißt es Vers 11, nein Vers 9 Wer da sagt, dass er in dem Lichte sei und hasst seinen Bruder, ist in der Finsternis bis jetzt. Das heißt, er war noch nie woanders und er ist bis jetzt in der Finsternis.

Wer seinen Bruder liebt, bleibt in dem Licht und so weiter.

Wer aber seinen Bruder hasst, ist in der Finsternis und wandelt in der Finsternis und weiß nicht, wohin er geht, weil die Finsternis seine Augen verblendet hat. Den Vers hatten wir schon einmal gehabt. Aber hier haben wir gesehen, liebe Geschwister, wenn jemand den Bruder nicht liebt, dann wird offenbar, dass er nie ein wirklicher Bruder war. Und er bleibt [00:56:01] in der Finsternis. Und er bleibt hier im Tod. Und jetzt haben wir diese Kette, von der ich vorhin schon sprach. Diese Stelle bei Karin schon, zeigt uns, dass diese Ungerechtigkeit und der Hass in einer Person sind. Darf ich noch einen Gedanken nachtragen, der mir wichtig scheint. Ich hatte vorhin gesagt, dass die Gerechtigkeit tun jetzt vorüber ist. Jetzt der Gedanke, jetzt kommt die Liebe. Was ich noch nicht gesagt habe, ist, dass die Liebe, wenn ich das richtig sehe, ein Teil davon ist, Gerechtigkeit zu tun. Ich will das gleich untermauern. Warum? Wir haben gesehen, Gerechtigkeit tun heißt, den Beziehungen Ausdruck geben, praktisch in die wir gekommen sind. Und unsere Beziehungen, liebe Geschwister, sind zweifach. [00:57:01] Sie gehen zu Gott und sie gehen zueinander. Denn das ist Kapitel 1. Ich möchte nochmal bitten, dort hin zu schauen. In Kapitel 1 Vers 3 haben wir unsere Beziehung zu Gott. Unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesus Christus. Das ist die Beziehung nach oben.

Man hat das oft gesagt, vertikal. Wenn man will, kann man das sagen. Also die Beziehung zu Gott. Aber dann gibt es eine horizontale Beziehung und die haben wir in Kapitel 1 Vers 7.

Wenn wir aber in dem Licht wandeln, wie er in dem Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander.

Diese Gemeinschaft miteinander meint nicht etwa Gemeinschaft mit Gott. Niemals wird Gott und uns auf eine Stufe gestellt. Niemals, sodass wir so sagen können, wir zwei Kumpels hier verstehen uns, wir miteinander. Niemals wird Gott [00:58:01] auf einer Stufe sich stellen mit uns. Niemals wird Gott sagen, wir beide miteinander. Niemals Geschwister. Das wird oft missverstanden. Nämlich miteinander meint, wir untereinander haben Gemeinschaft. Das ist die horizontale Ebene, wenn man so will. Das sind also die Beziehungen, die wir bekommen sind. Zu Gott, unserem Vater und untereinander. Und wenn wir diesen Beziehungen Ausdruck geben wollen, und das ist Gerechtigkeit tun, dann tun wir das durch die Liebe. So ist die Bruderliebe ohne Frage ein Teil der Gerechtigkeit.

Ich möchte nur euer Augenmerk für diese schöne, für mich sehr schöne Besonderheit öffnen.

Aber jetzt haben wir die drei dunklen Punkte bei dem, der nicht den Bruder liebt.

Er bleibt in dem Tod. Das ist auch noch ein Menschenmörder. Da kann ich heute nicht mehr drüber reden. [00:59:01] So viel steht festgelegte.

Die Tätigkeit der Liebe ist Leben.

Oder umgekehrt.

Die Tätigkeit des Lebens ist Liebe.

Aber die Tätigkeit des Hasses ist Tod. Und Kai wurde ein Brudermörder. Und jeder den den Bruder hasst, hat jetzt geistlich gesehen, Bruder, Hass ist ein potenzieller Mörder. Potenziell heißt, möglicher Mörder.

Gott beurteilt nämlich nicht bloß die Tat, wenn sie dann da ist, sondern er beurteilt die Beweggründe, ehe die Tat kommt.

So sagt er zum Beispiel in Matthäus 5, wenn jemand das Gesetz sagt, du sollst nicht Ehe bringen, wenn aber du mit deinen Augen eine Frau ansiehst, ihrer zu begehren, sagt der Herr, dann hast du schon in deinem Herzen mit ihr Ehebruch. Dann hast du mit der [01:00:01] Ehebruch getrieben.

Der Herr Jesus sieht den Vers, ehe die Folgen da sind.

So ist es für jemand, für ihn, jemand der den Bruder hasst, ein potenzieller Mörder. Es fehlt bloß noch, dass er wirklich einen umbringt. Aber es ist trotzdem ein Menschenmörder. So wie der Teufel, ein Lügner und Menschenmörder. Ja, wie erschütternd.

Finsternis, er bleibt in der Finsternis. Wer sich nicht herausretten lässt, bleibt er da.

Hass und Tod.

Da bleibt er.

Wie Kinder Gottes, drei herrliche Züge göttlichen Lebens.

Wir haben Licht.

Wir wandeln, liebe Geschwister, das ist die Lehre des Johannesbriefes, wir wandeln in dem Licht. Dem Licht der [01:01:01] vollen Offenbarung Gottes. Da musst du keine Angst haben davor. Das ist das Schönste, was es gibt. Dem Licht Gottes zu sein. Und dann haben wir nicht Hass, sondern Liebe.

In der Familie Gottes. Liebe.

Ich habe manchmal gedacht, wir sind eine armselige Schar, aber trotzdem haben wir es lieb. Wir kennen uns seit 30, 40, 50 Jahren schon. Und bleiben beieinander. Mit Gottes Hilfe.

Liebe.

Das Öl des Heiligtums. Und dann Leben.

Das ewige Leben.

Ich habe heute am Mittag hier mal den Satz gesagt, dass das Leben nicht nur eine Natur ist. Nicht nur eine Fähigkeit Gott zu erkennen.

Es ist ein neues Leben. Das ewige Leben wird auch gesehen werden. [01:02:01] Wer es nicht hat, wird es nie sehen. Wir werden es sehen.

Das ewige Leben ist auch kein Zustand. Licht.

Liebe.

Leben.

Göttliche Familie.

Danken wir Gott, dass wir seine Kinder sind. Und haben wir ein Herz für die armen Menschen. Sie sind noch unter der Macht. Satan, sie wissen es nicht. Aber Jesu, wir wissen es.

Der Herr möge uns das Herz weit öffnen.

Für seine Liebe.

Für sein Licht.

Das ewige Leben.